

Kirchliches Amtsblatt

der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Jahrgang 1964

Ausgegeben Schwerin, Dienstag, den 21. April 1964

Inhalt

I. Bekanntmachungen und Mitteilungen

- 20) Vakante Pfarren
- 21) Geschenke

II. Personalien

III. Handreichung für den kirchlichen Dienst

I. Bekanntmachungen und Mitteilungen

20) G.-Nr. /89/ VI 44 h

Vakante Pfarren

Folgende Pfarren der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs sind besonders dringend zu besetzen:

1. Ludwigslust II, Stadtkirche (zum 1. Juni 1964)
2. Hagenow II
3. Neuenkirchen (Lassahn) bei Zarrentin
4. Granzin bei Lübz
5. Frauenmark (Kirchenkreis Parchim)
6. Kladrup (Kirchenkreis Parchim)
7. Malchin
8. Schlagsdorf
9. Lübsee (Kirchenkreis Schwerin)
10. Schönberg II (Besetzungsverfahren bereits eingeleitet)
11. Cammin bei Laage
12. Petschow
13. Parkentin
14. Groß Tessin bei Neukloster

15. Groß Salitz bei Gadebusch

16. Rostock, St. Johanniskirche II

Meldungen sind dem Oberkirchenrat baldigst vorzulegen.

Schwerin, den 12. März 1964

Der Oberkirchenrat

Beste

21) G.-Nr. /32/ Graal-Müritz, Gemeindepflege

Geschenke

1. Der Kirchengemeinderat Graal-Müritz schenkte der Kirche einen zweiteiligen Vorhang und zwei einteilige Friesvorhänge mit Kunstleder eingefasst für die Winterbenutzung der Kirche.

2. Der Kirchengemeinderat beteiligte sich an der Schaffung eines Windschutzes in der Friedhofskapelle.

Schwerin, den 31. März 1964

Der Oberkirchenrat

Gasse

II. Personalien

Berufen wurden:

Pastor Joachim Fründt in Karchow auf die Pfarre in Warin zum 16. März 1964
/248/1 Warin, Prediger

Pastor Dr. Joachim Wiebering in Teterow II auf die Pfarre daselbst zum 1. April 1964
/789/ Teterow, Pred.

Ausgeschieden ist:

Der Hilfsprediger Theodor Brodowski in Groß Tessin zum 1. März 1964
/31/ Theodor Brodowski, Pers.-Akten

Helmggerufen wurden:

Pastor i. R. Carl-Eduard Ney in Alt Seggebruch über Stadthagen, früher in Neustadt-Glewe, am 5. März 1964 im 85. Lebensjahr

/87/ Carl-Eduard Ney, Pers.-Akten

Pastor i. R. Hans Kruse in Wüstmark am 10. März 1964 im 75. Lebensjahr

/200/ Hans Kruse, Pers.-Akten

Beauftragt wurden

mit dem katechetischen Dienst

zum 1. Januar 1964:

Die B-Katechetin Talita Lehner aus Friedland in der Gemeinde Friedland

/35/ Talita Lehner, Pers.-Akten

zum 20. März 1964:

Die B-Katechetin Maria Siedel aus Neddemin in der Gemeinde Strelitz

/55/ Maria Siedel, Pers.-Akten

zum 1. Februar 1964:

Die C-Katechetin Hanna Möller aus Wendisch-Waren in der Kirchengemeinde Woosten/Groß Poserin

/69/ Groß Poserin, Christenlehre

Die C-Katechetin Elsa Held aus Faulenrost in der Kirchengemeinde Rittermannshagen

/62/ Rittermannshagen, Christenlehre

zum 1. April 1964:

Die C-Katechetin Gabriele Labs aus Groß Kiesow bei Greifswald in der Kirchengemeinde Ribnitz

/87/ Ribnitz, Christenlehre

**Ernannt wurden zur B-Katechetin
zum 1. April 1964:**

Frau Gertrud Stephan in Burg Stargard
/1/ Gertrud Stephan, Pers.-Akten
Frau Hildegard Schmidt in Kirchdorf auf Poel
/1/ Hildegard Schmidt, Pers.-Akten

**Änderungen für das Kirchl. Amtsblatt Nr. 1/1963
Seite 3**

Teterow II
1. 4. 1964 bei Dr. Joachim Wiebering auftragsw.
streichen

Karchow
16. 3. 1964 Joachim Fründt streichen, z. Z. un-
besetzt
Penzlin
zur Hilfeleistung abgeordnet
1. 3. 1964 cand. theol. Edeltraut Rostek strei-
chen (Burchhardtshaus Berlin)

Seite 7

Warin
16. 3. 1964 z. Z. unbesetzt streichen, dafür
Joachim Fründt

III. Handreichungen für den kirchlichen Dienst Konfirmandenunterricht

In der „Neubesinnung des Konfirmanden-Unterrichts“, die im Kirchlichen Amtsblatt 1963 S. 70 ff. abgedruckt wurde, war in Ziff. 3 Schluß in Aussicht gestellt, daß weitere Lehrbeispiele im Amtsblatt veröffentlicht werden sollten, um den neuen Weg des Unterrichts als Perikopenauslegung deutlich zu machen. Es ist vorgesehen, in diesen Handreichungen in nächster Zeit solche Beispiele zu veröffentlichen, die aus der sächsischen katechetischen Arbeitsgemeinschaft hervorgegangen sind.

Als erste wird heute eine Unterrichtseinheit mit dem Thema „Ihr seid getauft“ gegeben, der die Perikope Apostelgeschichte 8, 26–39 zu Grunde liegt (s. neuer Lehrplan Abschnitt VII, 1. U. E.). Es folgt eine Einführung in Dr. M. Luthers Kleinen Katechismus, die ja am Anfang des Konfirmandenunterrichts, der von der biblischen Perikope ausgeht, erforderlich ist (s. dortselbst).

Schwerin, den 23. März 1964

Der Oberkirchenrat
H. Timm

Einführungsstunde: Ihr seid getauft

Text: Apg. 8, 26–39

I.

In dieser Perikope wird dargestellt, welche Fortschritte das Evangelium auf seinem Wege zu den Völkern macht: **So wird man ein fröhlicher Christ.**

Leitsätze:

1. Dem suchenden und fragenden Menschen aus dem fremden Lande (Äthiopien) wird erst durch die Hilfe eines Christuszeugen (Philippus) die Heilige Schrift erschlossen.
2. Durch das Zeugnis des Apostels wird Jesus Christus als Mitte und Inhalt der Heiligen Schrift deutlich.
3. Die frohe Botschaft, die auch dem Fremden gilt, nötigt ihm Glauben ab und weckt in ihm den Wunsch, getauft zu werden; auch er möchte dem Herrn gehören.
4. So läßt er sich taufen und wird damit ein Glied der Gemeinde Jesu Christi.
5. Das ist für ihn der Weg zur Freude. „Er zog seine Straße fröhlich“.

In dieser Perikope zeigt sich die grundsätzliche Verflochtenheit von Wort–Glaube–Taufe. So wird man ein Christ:

- a) durch das Evangelium (V. 35)
- b) durch die Taufe (V 36, 38)
- c) durch das Bekenntnis (V. 37).

So scheint diese Perikope besonders geeignet zur Eröffnung des Unterrichts an Getauften, die zur Mündigkeit im Glauben und zum persönlichen Bekenntnis geführt werden sollen. Gottes Ja zu uns in der Taufe will unser Ja zu ihm im Bekenntnis hervorlocken.

Katechismusbezüge:

- a) zum ganzen Katechismus als formuliertem Bekenntnis der Väter,
- b) zum 4. Hauptstück (Von der Taufe),
- c) zum Glaubensbekenntnis, bes. 2.Artikel.

II.

a) Spannungs- und Überraschungsmomente:

1. Ein (wenn auch gottesfürchtiger) Fremder wird Christ. Das Evangelium sprengt die Grenzen des jüdischen Volkes. Dieser Gedanke wird allerdings aus Gründen der Beschränkung nicht weiter erörtert.
2. Der Übertritt zum Glauben an Jesus Christus geschieht unter dem Eindruck der Predigt von Jesus Christus. Sie ist kein leeres Wort, sondern verändert das Leben des Menschen.
3. Hier ist zuerst der Glaube da; die Taufe folgt darauf, also gerade andersherum als bei uns, die wir als kleine Kinder getauft werden, ohne nach unserem Glauben gefragt zu sein. Aber Glaube und Taufe gehören zusammen (vgl. Text); also ist ein Christ ohne Glauben kein rechter Christ.

b) Gefahren des Textes:

1. Historisierung:
Man könnte versucht sein, das Phänomen der Ent-rückung zu erklären und über Gebühr ausführlich zu behandeln. Damit geriete die Stunde jedoch auf das Gebiet der Parapsychologie. Ähnlich verhält es sich mit den scheinbaren „Zu-fälligkeiten“ der Handlung: Der Apostel taucht gerade da auf, wo er gebraucht wird, Wasser findet sich gerade dort, wo es nötig ist.
2. Psychologisierung:
Zum Verständnis der Perikope ist es nicht unbeding-t nötig, die Erlebnisse des Kämmerers in Jerusalem zu rekonstruieren, seine derzeitigen Gedanken ausführlich zu behandeln, wenn es dem Lk. nicht wichtig erschien. Das soll jedoch nicht daran hindern, die im Text liegenden Erlebnis-momente etwas deutlicher nachzuzeichnen (s. u. II. c.) 2.).
3. Baptistische Position:
Dem zeitlichen Verhältnis von Taufe und Glaube sollte nicht zu viel Beachtung geschenkt werden. Der Perikope liegt nichts an der Fixierung einer bestimmten konfessionellen Position. Die zeitliche Abfolge beider – heilsnotwendiger – Akte wird sich, als Frage sekundärer Ordnung, meist aus der kirchlichen Situation (Volkskirche, Bekenntniskirche, Missionskirche) ergeben. Hier kommt es vor allem auf die Zusammengehörigkeit beider an.
4. Problematisieren um V. 37:
Dieser Vers ist in der revidierten Lutherüberset-zung in eckige Klammern gesetzt. Aber der Sache nach ist das Credo im Taufbegehren enthalten.

c) Verstehungsschwierigkeiten:

1. „Engel des Herrn“ (V. 26), „Geist“ (V. 29), „ent-rücken“ (V. 39) u. ä. wird man als Umschreibung für das Handeln Gottes deuten dürfen: Gott selbst betreibt die Mission der Kirche.

2. Auch das Bild vom „Lamm“ (V. 32) wird der Erklärung bedürfen, wie überhaupt die Stelle aus Jes. 53 nach historischem Hintergrund und in bezug auf die Erfüllung in Christus erläutert werden muß (allerdings nicht zu breit).
3. Die äußere Situation des Kämmerers (Finanzminister, Farbiger, „sébomenos“) wie die innere (er sucht in der Schrift) wird man kurz schildern müssen.
4. Es wird auch gesagt werden müssen, daß das Bekenntnis zu Jesus Christus als Gottes Sohn die Anerkennung seiner messianischen Sendung bedeutet. Damit ist das Höchste ausgesprochen, was man nach damaliger Anschauung überhaupt von einem Menschen sagen konnte.

d) Katechetischer Gesichtspunkt:

Der gegebene Anlaß (Eröffnungsstunde) macht es nötig, aus dem Text insbesondere die Wechselbeziehungen zwischen Wort – Taufe – Glaube herauszuarbeiten. Wir hören auf Gottes Wort als Getaufte, die zum Glauben berufen sind. In der Taufe sind wir in die Kirche aufgenommen worden. Nun regiert uns Gottes Wort und fragt nach unserem Glauben.

Es ist also in dieser Stunde nicht eine komplette Tauftheologie zu entfalten (das muß einer exemplarischen Behandlung des 4. Hauptstückes vorbehalten bleiben), sondern es geht um den einen Gesichtspunkt: **Unsere Taufe ruft nach unserem Glauben!**

Von da aus läßt sich die Ablehnung der Jugendweihe ganz ohne Polemik, einfach als Konsequenz aus Gottes Anspruch auf unser Leben begründen.

e) Einstieg:

Für die Einleitung der Stunde wird die Erörterung der Frage empfohlen: „Wie wird man ein Christ?“ Dabei wird zu bedenken sein, daß Christsein heute nicht mehr so selbstverständlich ist wie zur Zeit unserer Großväter. Wir leben wieder unter Heiden – wie Apg. 8 voraussetzt.

Ziel der Erörterung: Man wird Christ durch Taufe und Glaube.

f) Methodisches (einschl. Unterrichtsmittel)

Die Darbietung erfolgt zunächst noch durch interpretierendes Erzählen, um die Konfirmanden am Anfang noch nicht zu überfordern. Der Kat. wird in dieser Stunde überhaupt noch vieles selbst sagen müssen, da die Kinder noch nicht mit der neuen Arbeitsweise vertraut sind. Auch die Katechismusbezüge werden vom Kat. selbst genannt und zugesprochen, da die Klasse noch keinen Überblick über den Kleinen Katechismus haben kann.

Allerdings sollen auch schon in dieser einleitenden Stunde die Kinder dazu angeleitet werden, selbst über den Text nachzusinnen. (Es versteht sich von selbst, daß die im Entwurf in Klammern angegebenen Textstellen nicht nur vom Kat. genannt, sondern von den Kindern aufgesucht werden).

Äthiopien wird, ohne daß man sich allzulange hierbei aufhält, an Hand einer Karte des Vorderen Orients oder (noch besser) in Form einer Faustskizze den Kindern gezeigt werden.

Zur Vergegenwärtigung kann das Aufsuchen der eigenen Namen im Taufregister, die Erfragung des Taufdates und der Paten, die Besichtigung des Taufsteins und eine Andacht am Taufstein am Ende der Stunde (noch besser, Teilnahme an einem Taufgottesdienst) helfen.

Im Verlauf der Stunde wird vor den Kindern folgendes Flanellbild entstehen:

Text

1. Zeile

**Gott sagt ja zu uns
in der Taufe**

Bild

(aufgeschlagene Bibel, darin: Kreuz und Monogramm Christi, darunter: Wasser = drei Wellenlinien, auf dem Wasser die durchbohrte Hand Christus von oben nach unten)

2. Zeile

Text

Wir sagen ja zu Gott bei der Konfirmation

(Bild)

(Hand von unten nach oben)

III.

a) Eröffnungsgespräch über die Frage: „Wie wird man eigentlich Christ?“

Die Antworten werden gesammelt und geordnet in

1. konventionelle: durch Erziehung, Eltern, Kirchensteuer u. ä.

2. textgemäße: durch Predigt, Taufe, Glaube, Nachfolge u. ä.

Wir lassen die Antwort zunächst noch offen und fragen erst einmal die Bibel.

b) Interpretierendes Erzählen von Apg. 8, 26–39

Erzählvorschlag:

Bald nach Pfingsten kam über die Gemeinde in Jerusalem eine schwere Verfolgung. Ein Mann, namens Paulus tat sich besonders hervor und wütete gegen die Christen mit allen Mitteln. Die Christen flohen aus Judäa in die umliegenden Länder und kamen dabei auch nach Samarien. Auch dort predigten sie und brachten die Botschaft von Jesus zu den Samaritern. Einer dieser Missionare hieß Philippus. Der erhielt plötzlich durch einen Boten Gottes einen Auftrag, den er zunächst nicht verstand: „Mach dich auf und gehe nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt, wo es wüst ist.“

Philippus weiß, daß Gott ihn dort in der Einsamkeit braucht: Er trifft auf einen Ausländer, der von Jerusalem kommend, auf dem Wege in seine Heimat ist: in das Land Abessinien, auch Äthiopien genannt. (Faustskizze oder Hinweis auf die Karte). Er erkennt schon von weitem die dunkle Hautfarbe des Fremden, der ein mächtiger Mann ist, der Finanzminister der Königin von Äthiopien, der in seinem Reisewagen heimwärts rollt. Er ist ein frommer Mann, ein Gottsucher, wie es damals viele gab, kein Jude zwar, aber doch einer, der im Tempel in Jerusalem gebetet und das Wort Gottes gehört hat. Ja, er hat sich sogar eine Rolle mit einem Bibelabschnitt, mit dem Buch des Propheten Jesaja im Tempel gekauft, um darin auf der langen Reise zu lesen. Als Philippus noch näher an den Wagen herantritt, hört er den Äthiopier vor sich hinmurmeln, wie es damals beim Lesen üblich war. Aber – der versteht nicht viel von dem, was er liest. Freilich – es ist auch gerade ein schwieriges Stück aus dem Jesajabuch im 53. Kapitel: „Er ist wie ein Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Lamm still ist vor seinem Scherer, so hat er seinen Mund nicht aufgetan. In seiner Niedrigkeit ward ihm gerechtes Urteil versagt. Wer wird von seinem Geschlecht reden? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.“

Wer soll das auch schon verstehen? Der Äthiopier kann sich jedenfalls keinen Vers daraus machen. Immer wieder liest er die Stelle halblaut vor sich hin, aber er versteht immer weniger. Da läuft Philippus auf den Wagen zu. Jetzt weiß er, warum Gott ihn in diese wüste Gegend geführt hat! Er fragt den Fremden: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der antwortet ihm glatt: „Nein, wie kann ich, wenn mich niemand anleitet?“ Und er bittet Philippus: „Steig doch herauf und erkläre mir diese Stelle. Von wem sagt der Prophet solches, von sich selbst oder von jemand anders?“ Da kann Philippus nicht mehr an sich halten und legt ihm den Text aus. Er erklärt ihm, wie der Prophet unter den Juden, die in Babel gefangen waren gewirkt und gepredigt hat. Immer wieder rief er sie auf, an Gott zu glauben und auf ihn zu hoffen. Aber sie hörten nicht auf ihn. Zuletzt starb er ganz arm und verachtet in ihrer Mitte. Aber damit war Gott noch nicht am Ende mit seinem Volk. Er sandte Jesus Christus, seinen Sohn, in die Welt. Er sollte ihr Trost und ihr Heil sein. Aber auch ihm erging es wie dem Propheten. Arm und verachtet starb er am Kreuz, wie ein Verbrecher. Aber Gott hat ihn wieder lebendig gemacht. Er starb als Gotteslamm für die Sünden der Welt, indem er ihre Sünde trug und auf sich nahm. Nun aber herrscht er bei Gott über die ganze Welt. Wer an ihn glaubt hat Frieden mit Gott, ja der hat Gott selbst gefunden, der kann froh sein! „Auch für dich ist er gestorben, auch dich hat er lieb!“, so sagt

Philippus dem Äthiopier auf den Kopf zu. Der kann es kaum fassen. Nun hat er endlich Gott gefunden, den er schon immer gesucht hat. Er sagte: „Ich möchte auch zu diesem Herrn gehören. Hier ist Wasser, kannst du mich nicht taufen?“ Philippus antwortet ihm: „Glaubst du denn von ganzem Herzen an Jesus Christus?“ Antwort: „Ja, ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist!“ „Gut, dann kann es geschehen!“ Der Wagen wird angehalten, sie steigen beide hinab in das Wasser, Philippus tauft den Finanzminister der Königin von Äthiopien. So wird der erste Afrikaner ein Christ.

Gleich danach nimmt Gott Philipus von diesem Ort hinweg. Er braucht ihn woanders. Aber der neugewonnene Christ zieht froh nach Hause. Er hat nun seinen Herrn gefunden.

- c) (1) Wir wollen un die Geschichte noch einmal miteinander lesen. (Lesen von Apg. 8, 26–39.)
- Impuls: Wir wollen nun einmal zusammentragen, was unsere Geschichte über das Werden eines Christen sagt!
- Ziel: Wie wird man Christ? (**Unterstrichen**es an die Tafel!)
- Durch das Hören auf die **Botschaft** von Jesus Christus (V. 35)
 - durch die **Taufe** auf den Namen Jesu Christi (V. 36, 38)
 - durch den **Glauben** an Jesus Christus (V. 37). Die hier angegebenen Textstellen werden mit Hilfe seitens des Katecheten aufgesucht.
- (2) Frage: Was genügt also nicht zum Christwerden?
- Ziel: 1. schöne Worte, fromme Reden.
2. Geburt in einem christlichen Lande als Kind frommer Eltern.
3. Gewohnheit „Vierradchristentum“, Zahlung der Kirchensteuer.
- (3) Frage: Wir hatten herausgefunden: Botschaft (von Jesus Christus), Taufe und Glaube machen den Christen aus (s. Tafel). Wie steht es damit eigentlich bei uns? **Sind wir schon richtige Christen?**
- Zunächst: **Wie steht es mit der Botschaft bei uns?** Wo haben wir sie?
- Ziel: In der Bibel (V. 30, 32 f.) beim Lesen, in der Predigt beim Hören, in der Chirstenlehre, im Konfirmandenunterricht. Noch wißt ihr vieles nicht von dem, was in der Bibel steht. Wir haben darum noch allerhand zu lernen bis zur Konfirmation. Deshalb soll auch jeder eine eigene Bibel haben.
Flanellbild: Bibel.
- (4) Impuls: Aber ohne Helfer kann man die Botschaft nicht richtig verstehen (V. 31). In unserer Geschichte kommt solch ein Helfer vor!
- Ziel: Philippus.
- Frage: Kennt ihr solche Helfer bei uns?
- Ziel: Pfarrer, Katecheten, Vater, Mutter, Paten.
- (5) Frage: Wie hilft eigentlich Philippus dem Kämmerer, die Bibel richtig verstehen?
- Ziel: Indem er ihm die frohe Botschaft von Jesus Christus in der Bibel zeigt (V. 35). Also – die Botschaft, auf die es ankommt, ist die Botschaft von Jesus Christus. (Evangelium = frohe Botschaft!) Die gilt es zu hören!
Flanellbild: Monogramm und Kreuz Christi in der Bibel.
- (6) Frage: **Sind wir schon richtige Christen? Wie steht es mit der Taufe bei uns?**
- Ziel: Wir sind schon getauft.
- Frage: Was wißt ihr von eurer Taufe?
- Ziel: Wir wissen nicht allzuviel, nur, daß wir getauft sind. Wir waren noch kleine Kinder, als wir getauft wurden. Unsere Eltern haben uns zur Taufe gebracht. Wasser wurde über uns gegossen. Dann wurde Gottes Wort gelesen und ausgelegt.

- (7) Frage: Was soll eigentlich die Taufe?
- Ziel: Wir lesen im Kleinen Katechismus die Aussagen des 4. Hauptstückes, bes. „Zum ersten“ und „Zum andern“ und geben kurze Erläuterungen und Deutung unter folgenden Gesichtspunkten:
- Der große Befehl (Zum ersten, Lesen von Matth. 28) Wasser und Wort gehören zusammen.
Flanellbild: Wasser unter Bibel, Schrift: in Wasser und Wort.
 - Das große Geschenk (Zum andern, Lesen von Mark. 16: „Seligkeit“ = Freude) Taufe schenkt Freude.
- (8) Impuls: Wir blättern im Taufbuch. Wir finden unsere Namen. Wir gehören Gott. Unsere Namen sind ihm bekannt (Jes. 43, 1). Er hat uns seine Hand hingestreckt. Das erkennen wir in seinem Sohn Jesus Christus, der für uns am Kreuz starb.
Flanellbild: Durchgrabene Hand.
- (9) Impuls: Wir sagen unseren Tauftag, falls wir ihn wissen.
- Ziel: Wir sollten ihn uns immer merken! Wir sollen nie vergessen, daß wir getauft sind. Es ist schon passiert!
- Frage: Wißt ihr, wozu wir Paten haben?
- Ziel: Sie sollen uns stets an unsere Taufe erinnern, uns sagen: Gott sagt ja zu uns!
Flanellbild: Gott sagt ja zu uns.
- (10) Frage: Ich frage noch einmal: Sind wir nun richtige Christen?
- Ziel: (Evtl. Zusatzimpuls: Etwas fehlt noch!) Der Glaube! Gott hat schon ja zu uns gesagt, aber wir haben noch nicht ja zu ihm gesagt! Wir waren ja Kinder, Säuglinge. Unsere Paten bekannten den Glauben an unserer Statt.
- (11) Frage: Wie sagt man ja zu Gott? Denkt an den Kämmerer!
- Ziel: Man bekennt sich zu Jesus Christus (V. 37).
- Impuls: Und wir?
- Ziel: Wir bekennen uns zu Jesus Christus bei der Konfirmation.
Flanellbild: Bei der Konfirmation. Ich lese euch einmal die Worte vor, die euch vor dem Altar bei der Konfirmation vorgelesen werden: (nach Ordnung der Konfirmation; II. Der Konfirmationsgottesdienst, Seite 8 f.). Man könnte geradezu sagen: Wir schlagen ein in die ausgestreckte Hand Gottes.
Flanellbild: Hand von unten her.
- (12) Impuls: Ihr kennt sogar schon die Worte, mit denen Ihr antworten werdet! Sie beginnen wie bei dem Kämmerer aus Äthiopien!
- Ziel: „Ich glaube“. Wir schlagen das 2. Hauptstück im Kleinen Katechismus auf.
- Impuls: Seht einmal nach, ob ihr das Bekenntnis des Kämmerers darin findet!
- Ziel: Unterstreichen des 2. Artikels.
- (13) **Zuspruch:** Bei der Konfirmation sollt ihr euch einreihen in die Gemeinde der Glaubenden. Viele haben schon vor euch dieses Glaubensbekenntnis gesprochen. Das heißt aber, daß ihr euch immer wieder zu eurem Herrn bekennen müßt. Christen sind damit nie fertig. Dieses Bekenntnis ist auch von uns immer wieder gefordert. Man kann nicht zwei Herren dienen! Man kann also auch nicht heute ja und eine Woche später nein zu Christus sagen, wie es bei der Jugendweihe geschieht. Deshalb muß sich jeder sein Ja gut überlegen. Gott hat uns in Christus seine rettende Hand hingestreckt. Nun wartet er auf unsern Handschlag: „Ja, ich glaube!“ Das steht noch aus.

Flanellbild: Wir sagen ja zu Gott. Was das eigentlich bedeutet, werden wir noch miteinander besprechen, wenn wir uns genauer den Kleinen Katechismus Martin Luthers ansehen. Auch da gibt es noch viel zu lernen, bevor ihr eurer Ja dazu sprecht.

(14) Wir wollen nun noch einmal in unsere Kirche gehen und an den Taufstein treten, wo viele von uns getauft wurden. Am Taufstein:

1. Erklärung der Geräte und evtl. der Figuren.
2. Andacht: „Er zog seine Straße fröhlich“.
3. Lied: EKG 152 „Ich bin getauft...“

Erste Einführung in Dr. Martin Luthers Kleinen Katechismus

(vgl. Lehrplanentwurf, Abschnitt 5, Unterrichtseinheit)

I.

Theologische Besinnung

- a) Der Kleine Katechismus gründet sich ganz und gar auf die Bibel. Er enthält das Wesentlichste der Heiligen Schrift (Summa).
- b) Der Kleine Katechismus ist die Antwort des Glaubens auf das Wort der Heiligen Schrift (Bekenntnis).
- c) Der Kleine Katechismus ist von Martin Luther verfaßt. Er liegt uns in einer zwar teilweise altertümlichen, aber doch wunderbar geprägten und noch immer großartigen und göltigen Sprachgestalt vor. Unsere Väter und Vorväter im Glauben haben lebenslang mit ihm gebetet und aus ihm gelernt.

II.

Katechetische Besinnung

Einführungsstunden in den Kleinen Katechismus erscheinen geboten, weil einerseits bei einem von biblischen Perikopen ausgehenden Konfirmandenunterricht die einzelne Perikope nicht nur mehr mit einer punktuellen Aussage, sondern grundsätzlich mit dem Ganzen des Katechismus konfrontiert werden soll, andererseits der Kleine Katechismus in der Christenlehre nur zu einem kleinen Teil behandelt wird (10 Gebote und 1. Artikel, meist ohne die Erklärungen). Mehr als ein verhältnismäßig grober und diffuser Überblick läßt sich so nicht gewinnen. Doch wird er hilfreich sein für die kommenden Unterrichtsstunden, die insgesamt das Ziel haben, das anfänglich Gewonnene immer klarer durchzugliedern und innerlich und äußerlich anzuzeigen.

Es kann sich demnach in den ersten Stunden des Konfirmandenunterrichts nur um eine erste Einführung in den Kleinen Katechismus handeln. Dieser soll den Konfirmanden als ein Ganzes in den Blick kommen. Während sonst die einzelne biblische Perikope die Führung im Konfirmandenunterricht haben soll, um von ihr aus die Katechismusaussagen zu erhellen, steht in diesen beiden Stunden der Katechismus selbst im Vordergrund, ohne daß freilich der Zusammenhang mit der Heiligen Schrift verleugnet wird. Die Gefahren, die einer solchen Ersteinführung drohen, sind mit Händen zu greifen: Formalismus und Überforderung. Beides gilt es zu vermeiden. Die Konfirmanden sollen einen gewissen Überblick über das Ganze des Katechismus gewinnen. Die wesentlichsten Partien möchten ihnen dabei im Wortlaut zu Ohren kommen, wobei schon erste Verstehensinseln zu erobern sind. Um die Konfirmanden nicht zu überfordern, verzichten wir bei dieser Erstbegegnung mit dem Katechismus auf die Erklärungen zum 1. und 3. Artikel, sowie zu sämtlichen Bitten des III. Hauptstückes.

Wichtig für das Gelingen dieser Stunden wird die abwechslungsreiche, lebendige Gestaltung sein. Ein entscheidendes Gewicht aber wird auf der inneren und äußeren Haltung liegen, mit der der Katechet den Katechismus behandelt. Da in diesen beiden Stunden beträchtliche Stücke des Katechismus zu lesen bzw. vorzulesen sind, muß er hierauf große Sorgfalt verwenden und dessen eingedenk sein, daß gutes Lesen eine nicht leichte Sache ist, gutes Lesen aber von nicht geringer sinnerschließender Wirkung. Die wirkliche

Ehrfurcht, die er der Wortgestalt und dem Inhalt des Katechismus entgegenbringt, wird ihm und den Konfirmanden dazu eine Hilfe sein.

Das Historische des Kleinen Katechismus kann ganz knapp behandelt werden. Es genügt der Hinweis auf den Verfasser, Zeit und Anlaß der Abfassung sowie darauf, daß der Kleine Katechismus seit Jahrhunderten Gebet-, Bekenntnis- und Lehrbuch unserer lutherischen Kirche ist.

Als Unterrichtsmittel, die jeder Konfirmand zu eigen hat, kommen in Betracht: 1. Die grüne Auswahl-Bibel der Berliner Haupt-Bibel-Gesellschaft, die sich auszeichnet durch ein der Sache angemessenes Format, Antiqua-Druck, gute, d. i. in katechetisch verwertbare Bilder sowie brauchbare Erläuterungen, ganz abgesehen vom geschmackvollen Äußeren; 2) Das EKG; 3) Das Heft „Unterweisung im Glauben“ (EVA) mit bildertem zweifarbigen Deckel, das den Kleinen Katechismus sowie Gebete, Sprüche und Lieder enthält; es wird als Arbeitsheft benötigt, insbesondere zum Unterstreichen der jeweils aufgehellten Katechismusaussage; 4) Das „Konfirmandenbuch“, ein Schreibheft mit glattweißem Papier, in das die Unterrichtsergebnisse (Tafelbilder u. a.) eingetragen werden.

III.

Stundenskizzen

1. Stunde:

- a) Zu Beginn des Unterrichts liegen auf dem Platz eines jeden Konfirmanden Bibel, EKG und „Unterweisung im Glauben“ bereit. Nach Lied und Gebet: Die Geschichte von dem afrikanischen Finanzminister hat uns gezeigt, daß man nur ein Christ werden kann, wenn man im Glauben unterwiesen wird. Vor uns liegen die Helfer, die wir dazu brauchen. Nennt sie! Welcher ist wohl der wichtigste? (Bibel). Der Kämmerer hatte nur ein Buch der Bibel zur Verfügung! (Dt. Jesaja). Unsere Bibel ist eine ganze Bibliothek. Stellt an Hand des Inhaltsverzeichnisses fest, wieviel Bücher sie enthält! (66).

Es ist nicht leicht, sich in einem so umfänglichen Werk zurechtzufinden und Wichtiges von weniger Wichtigem zu unterscheiden. Man braucht dazu einen Kompaß. Diesen hat uns unsere Kirche gegeben im Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers. Er zeigt uns genau die Richtung, in der wir die Heilige Schrift lesen müssen, um sie richtig zu lesen. Zunächst aber müssen wir den Kompaß lesen und handhaben lernen. Wir werden ihn fast in jeder Stunde in die Hand nehmen, nachdem wir in der Bibel gelesen haben. Dabei werden wir ihn immer besser kennenlernen. Heute und in der nächsten Stunde wollen wir uns allein mit ihm befassen, um zu sehen, was ungefähr darinsteht.

- b) Frage: Wo finden wir den Kleinen Katechismus?
Ziel: Im Anhang des Gesangbuches und in dem Büchlein „Unterweisung im Glauben“ (Katechismus-Lehrbuch zur Unterweisung im Glauben).

Impuls: Auf dem Deckel des Büchleins sind zehn kleine Bilder zu sehen. Betrachtet sie und erzählt, was sie darstellen! (Dies kann evtl. wettbewerbsmäßig gemacht werden).

Wir sammeln die Antworten und stellen fest: Es handelt sich um Bilder vom guten Hirten, vom Säemann, vom verlorenen Sohn, vom barmherzigen Samariter, von der Speisung der Tausende, von der Segnung der Kinder, von der Sturmstillung, vom zwölfjährigen Jesus im Tempel, vom Gichtbrüchigen, vom sinkenden Petrus (zugleich immanente Wiederholung von Christenlehrestoff).

Impuls: Ihr wißt, daß alle diese Geschichten in der Bibel zu finden sind. Merkwürdig, daß sie dann hier auf dem Umschlag des Kleinen Katechismus angebracht wurden! Vermutet ihr etwas?

Ziel: Im Kleinen Katechismus steht nichts, was nicht aus der Bibel käme. Katechismus und Bibel gehören zusammen. Im Kleinen Katechismus steht das Wesentlichste, die Hauptsache vom Inhalt der Heiligen Schrift. Luther hat wie ein Bergmann das Kostbarste aus der Bibel heraufgeholt und in

den Schatzkasten des Katechismus gesteckt. Das hat er für die Menschen von vor 400 Jahren getan, die schrecklich wenig von der Schrift wußten, und zugleich für uns heute, die wir noch weniger wissen.

Wir finden dieses Kostbarste, diese Hauptsachen auf den Seiten 5–10 unseres Büchleins. Lest die roten Überschriften! Was hier steht, das stammt direkt aus der Bibel, das meiste im Wortlaut! Es ist fünferlei. Wir machen fünf Spalten an der

Tafel:
Zehn Gebote Glaube Vaterunser
Hl. Taufe, Hl. Abendmahl

Wir lesen die zehn Gebote im Chor. Darauf liest je ein Kind einen der drei Artikel. Diese werden dann im Chor gelesen. Ein Konfirmand spricht das Vaterunser. Die Bibelworte zur Hl. Taufe sind uns schon in der 1. Stunde begegnet. Wir sprechen sie im Chor. Abschließend liest der Katechet die Einsetzungsworte.

Impuls: Diese fünf Hauptsachen sind aber noch nicht der Kleine Katechismus! Seht nach, was von Seite 12 ab steht!

Ziel: Wir stellen fest, daß die fünf Hauptsachen im Katechismus enthalten sind. Luther nennt sie etwas anders! (Hauptstücke). Sie bestehen aber aus mehr als wir eben lasen! Man kann es am Druck und an der Farbe erkennen! Wir bemerken: Das Hauptstück selber ist jeweils rot gedruckt. Dazu kommt Luthers Erklärung in schwarz. Sie stammt auch aus der Bibel ihrem Inhalt nach. Aber es sind Luthers eigene Worte. Luther ist ein Meister der deutschen Sprache. Manches kommt uns freilich zunächst merkwürdig vor. Aber wir werden noch merken, daß seine Erklärungen voll Kraft und sehr schön sind. Sie machen klar (Erklärung, Tafel!), was Gottes Wort meint und will. Sie sind zugleich das dem Gotteswort entsprechende Wort des Menschen: Ant-Wort, Bekenntnis.

Beispiel: 1. Gebot
Gott redet uns an: „Ich bin der Herr, dein Gott...“
Unsere Antwort: „Wir sollen Gott über alle Dinge...“

Impuls: Wir lesen jetzt das 1. Hauptstück miteinander. Dabei wollen wir achtgeben, ob uns nicht biblische Geschichten einfallen, die hierher passen.

Ziel: Nachdem die Gebote von den Konfirmanden im Chor und die Erklärungen dazu von dem Unterrichtenden gelesen wurden, sammeln wir die Geschichten, die die Konfirmanden bringen und machen uns klar, inwiefern sie zu dem Gebot und der Erklärung stimmen oder nicht. Es werden etwa genannt werden: Goldenes Kalb (1. Gebot), David und Goliath (2. Gebot), Kain und Abel, der barmherzige Samariter (5. Gebot). Eine der genannten Geschichten tragen wir in die erste Spalte an der Tafel ein. Bringen die Konfirmanden gar keine Geschichte, so führen wir sie auf eine hin, z. B. auf den barmherzigen Samariter.

Impuls: Wir wollen uns für die heiligen zehn Gebote ein Zeichen überlegen! Macht Vorschläge!

Ziel: Wir beurteilen die Vorschläge; greifen einen auf und setzen das Zeichen in die erste Spalte. Kommt kein geeigneter Vorschlag, so zeichnen wir in die erste Spalte zwei Tafeln mit drei bzw. sieben Punkten. Wir erinnern die Konfirmanden an Mose, der die Gebote auf zwei Tafeln geschrieben hatte.

Das Tafelbild wird auf bereitgestellte Zettel notiert und daheim ins Konfirmandenbuch eingetragen.

2. Stunde

Zu Beginn der Stunde steht das Tafelbild der 1. Stunde an der Wandtafel mit den Eintragungen in der ersten Spalte.

a) Wir erinnern an die Geschichte von dem Finanzminister aus Afrika, indem wir ein Bild zeigen (z. B. das Bild von der Taufe des Kämmerers in der Auswahl-Bibel oder das Rembrandtsche Bild in „Die Bibel erzählt“, Reihe C Nr. 5) oder auch ohne Bild, indem wir von dem Tafelbilde der 1. Konfirmandenstunde ausgehen. Dabei fassen wir vor allem das Bekenntnis des K. ins Auge.

b) **Impuls:** Philippus taufte den Mann nicht gleich!
Ziel: Erst nachdem er ihn unterwiesen und dieser sich zu Jesus Christus bekannt hatte. Das geschah mit den Worten: „Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist.“

Damit wollte er sagen: Ich habe volles Vertrauen zu Jesus Christus. Ich weiß: Er lebt. Gott hat mich so lieb, daß er sein Liebstes, seinen Sohn, für mich hat sterben lassen. Die christliche Gemeinde bekennt sich ganz ähnlich wie der Kämmerer damals auch heute noch zum Herrn Jesus Christus (Taufe, Konfirmation, Gottesdienst). Ihr wißt schon mit welchen Worten das geschieht! Schlagt auf im Unterweisungsbüchlein Seite 18! Wir lesen die drei Artikel zusammen ohne die Erklärungen.

Impuls: Dieses Bekenntnis ist ähnlich wie das des Ministers, aber nur ähnlich!

Ziel: Es ist umfassender, ausführlicher, genauer. Aber in der Mitte steht auch das Bekenntnis zu Jesus Christus.

Impuls: Lest den 2. Artikel noch einmal durch und sagt, an welche biblische Geschichten ihr denkt, wenn ihr die Worte lest!

Ziel: Es werden Geschichten genannt, u. a. sicher auch die Passionsgeschichte oder eine Szene daraus. Wir tragen in die Spalte „Glaube“ ein: Leidensgeschichte.

Impuls: Der Herr hat Schwerstes für uns durchgemacht. So steht es im 2. Artikel. Ich lese euch jetzt die Erklärung Martin Luthers. Da ist nicht nur die Rede vom Leiden des Herrn, sondern auch davon, was er damit für uns erreicht hat. Achtet darauf. Ihr lest still mit. Ich werde an einigen Stellen die Worte ein wenig ändern, damit ihr es gleich besser versteht.

Der Katechet liest die Erklärung bis „... unter ihm lebe“, statt „erlöst“ liest er „freigekämpft“, desgleichen für „erworben, gewonnen“; statt „des Teufels“: „des Bösen“; zwischen „der mich“ und „verloren“ fügt er ein: „wegen meines Ungehorsams“.

Ziel: Wir finden die Stelle, die vom Leiden spricht und lesen sie gemeinsam; dann die Stellen, die sagen, was Jesus Christus damit für uns erreicht hat: das Größte, was es überhaupt gibt, Freiheit von der Schuld, vom Tode und vom Bösen. Wir ahnen jetzt erst ein wenig, was das bedeutet. Wir werden es später hoffentlich noch besser verstehen.

Man hat gesagt, die Erklärung Martin Luthers zum 2. Artikel – es ist ja ein einziger großer Satz – sei der schönste Satz, den es in der deutschen Sprache gibt. Das stimmt für den Inhalt und für die Worte. Wir lesen den ganzen Satz jetzt halblaut zusammen.

Impuls: Der Katechet zeichnet in die 2. Spalte an der Tafel ein gleichseitiges Dreieck. Ihr könnt euch denken, was das heißen soll!

Ziel: Das Dreieck ist ein Zeichen für Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist) und damit für die drei Artikel.

In der Mitte des 2. Hauptstückes steht Jesus Christus. Er ist die Mitte unseres Glaubens. Christen bekennen sich so fröhlich zu ihm, daß sie sogar von ihm singen. In den Liedern des EKG antworten wir auf das, was Gott uns in Christus gegeben hat. Wir loben, danken, bitten. Das wollen wir jetzt auch tun mit einem Liede, das wir früher gelernt haben. Wir singen EKG 274, 1–4 („Jesu geh voran.“

Impuls: Auch zu dem, was hier steht, gibt es biblische Geschichten.

Ziel: Wir halten eine von denen, die genannt werden, z. B. Gethsemane („Nicht mein,

sondern dein Wille geschehe“) in der Spalte 3 an der Tafel fest.

Impuls: In dieselbe Spalte zeichnet der Katechet einen siebenarmigen Leuchter. Ihr versteht das Zeichen!

Ziel: Der Leuchter hat die Gestalt etwa eines Menschen, der betend die Arme ausbreitet. Die Siebenzahl der Leuchten weist hin auf die sieben Bitten des Vaterunsers.

Wir singen EKG 208, 1-3 (= Lernlied der Christenlehre, 4. Schuljahr)

„Ach bleib mit deiner Gnade . . .“

d) Das 4. Hauptstück kennen wir schon ein wenig von der 1. Konfirmandenstunde her. Wir lesen „Zum anderen“ mit verteilten Stimmen, indem der Katechet das schwarz Gedruckte liest (die Fragen und Aussagen), die Gruppe das rot Gedruckte (Taufbefehl und Taufverheißung). Letzteres steht wörtlich in der Bibel. Wir tragen deshalb in Spalte 4 an der Tafel ein: „Taufbefehl“.

Impuls: Eben haben wir gelesen, daß man durch die Taufe selig, also ewig glücklich werden kann. Was meint ihr: Wie kann das sein?

Ziel: Die Taufe ist kein Zauberwasser. Wir lassen uns von M. Luther die Antwort geben. Der Katechet liest „Zum Dritten“ bis „im Heiligen Geist“. Dabei fügt er kurze Erläuterungen ein. Zu „solchem Worte Gottes“ erinnert er an den Taufbefehl und die Taufverheißung. Zu „Bad der neuen Geburt“ verweist er darauf, daß die Taufe früher als Untertauchtaufe gehalten worden ist. Er erinnert ferner daran, wie man sich nach einem gewöhnlichen Wasserbad „wie neugeboren“ vorfindet. Die durch die Taufe bewirkte Neugeburt ist freilich ganz anderer Art und ein großes Geheimnis Gottes. Der Kämmerer wurde ein fröhlicher Mensch!

Impuls: Martin Luther hat sich dieses Geheimnis nicht ausgedacht. Er sagt uns selber, wo er es her hat (Bibel, Brief des Paulus an Titus). Wir wollen einmal nachprüfen, ob es sich wirklich so verhält. Schlagt auf in der Auswahl-Bibel Seite ?

Ziel: Konfirmanden lesen Titus 3, 4b bis 8. Wir vergleichen mit dem Bibelzitat im Katechismus und stellen Übereinstimmung fest bis auf die Kürzung am Anfang und die Ersetzung des Wortes „selig machen“ durch „retten“, was aber dem Grundtext und der Sache entspricht.

Impuls: Die Taufe ist nicht nur eine Sache, die früher einmal etwas war und die erledigt ist, nachdem sie vollzogen wurde. Sie bedeutet heute und jeden Tag unseres Lebens Großes für uns. Martin Luther macht uns das klar in „Zum Vierten“.

Der Katechet liest bis „ewiglich lebe“. Dabei erläutert er: „alter Adam“ = alter Mensch; „tägliche Reue und Buße“ = tägliche Umkehr zu Gott; „der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe“ = der so lebt, wie es vor Gott recht und gut ist. Nach dem Vorlesen des Katecheten lesen die Konfirmanden die Erklärung ohne das Bibelzitat Röm. 8, 4. Dieses schlagen wir auf und stellen die Übereinstimmung fest.

Wir singen aus EKG 208 („Ach bleib . . .“) die Strophe 4 und 5.

e) **Impuls:** Auf der Rückseite unseres Büchleins links oben ist ein Bild zu sehen, von dem wir schon gesprochen haben.

Ziel: Es erinnert an Jesu Speisung der 5000. Das war ein großes Wunder. Aber es gibt eine Mahlzeit, mit der hat der Herr nicht nur ein paar Tausende, sondern schon

viele Millionen Menschen gespeist. Von ihr ist im 5. Hauptstück die Rede.

Es handelt sich um „das Sakrament des Altares“ oder „das heilige Abendmahl“. Am Altar wird es ausgeteilt. Wenn ihr konfirmiert seid, dürft ihr es auch empfangen. Es ist uns Christen ganz besonders heilig.

Sakrament heißt es, weil es sich dabei um ein großes Geheimnis handelt. Dabei wird Brot (Oblate) und Wein ausgeteilt an die Gläubigen. Das ist aber kein gewöhnliches Brot und kein gewöhnlicher Wein, was empfangen wird. Sondern Christus hat versprochen, daß er selber verborgen in diesem Brot und Wein da sein will und sich mit uns verbinden. Das heilige Abendmahl haben sich nicht irgendwelche Menschen ausgedacht, sondern der Herr hat es selber angeordnet (= eingesetzt). Davon hören wir im 1. Teil des 5. Hauptstückes. Der Katechet liest vor. Ein Konfirmand wiederholt.

Dann folgen die Einsetzungsworte, wie sie in der Heiligen Schrift stehen. Sie werden bei jedem Heiligen Mahl wiederholt. Der Unterrichtende singt die Einsetzungsworte. Im Anschluß daran liest der Katechet „Zum Anderen“, wobei er die rot gedruckten Worte „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ im Chor von der Gruppe sprechen läßt.

Impuls: Ein Wort kam immer wieder vor. Das ist euch bestimmt aufgefallen.

Ziel: „Für euch“ und „zur Vergebung der Sünden“. Darauf kommt also alles an. Es geschieht hier wirklich etwas: Unsere Schuld wird durchgestrichen.

Impuls: Auf dem Umschlagdeckel finden wir Bilder von Geschichten, wo es auch um die Vergebung geht.

Ziel: Wir finden die Bilder vom Gichtbrüchigen und von der Heimkehr des verlorenen Sohnes. Denen hat der Herr vergeben. Das war damals. Aber seine Vergebung gilt auch noch heute. Im Sakrament kommt sie ganz lebhaftig zu uns persönlich.

Wir lesen „Zum Dritten“ und „Zum Vierten“ in der Weise, daß der Unterrichtende vorliest und nur jeweils das „Für euch vergeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ von der Gruppe gelesen wird (im Chor).

Impuls: Unsere 5. Spalte an der Tafel ist noch leer!

Ziel: Wir tragen als Bibelstelle ein „Einsetzungswort“ und überlegen ein Zeichen für das 5. Hauptstück. Wird ein gutes von den Konfirmanden vorgeschlagen, das sich leicht zeichnen läßt, so nehmen wir es auf. Andernfalls führen wir die Gruppe zu dem Zeichen des Kreuzes, das zur Linken das Brot (Oblate) und zur Rechten den Abendmahlskelch zeigt.

(Nach Möglichkeit sollten die heiligen Geräte zur Stelle sein und den Katechumenen gezeigt werden).

Wir notieren das Tafelbild auf einen Zettel und tragen es zu Hause in das Konfirmandenbuch ein.

Die Stunde schließt mit Lied (EKG 208, Strophe 8) und dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser.

Nachwort: Wenn es nicht ohne Hasten gelingen will, daß hier für die zweite Stunde Vorgesehene zu bewältigen, so soll man es auf gar keinen Fall erzwingen. Die Stunde ist so angelegt, daß man nach jedem Hauptstück abbrechen kann. Auf das 5. Hauptstück mit Erklärungen kann notfalls bei dieser Ersteinführung in den Katechismus verzichtet werden. Eine dritte einführende Stunde empfiehlt sich nicht anzusetzen.

